

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 19

Artikel: Nestlé will auswandern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-470999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Il Travaso, Rom

Frühling in Europa

Aus Welt und Presse

150,000 Mörder in Amerika

In einer Rede prangerte der Leiter des Bundeskriminalamtes, Edgar Hoover, der Chef der berühmten «G-Männer», die enge Verbindung zwischen der politischen Maschinerie und dem Schwerverbrechen in schärfster Weise an. Diese Verquickung von Politik und Verbrechen, so meinte Hoover, hemme die amerikanische Justiz und alle die Stellen, denen die Ausrottung der amerikanischen Schwerverbrecher obliege. Hoover behauptete dann, dass im Augenblick etwa 150,000 Mörder in den Staaten der Union frei herumlaufen. Die Mehrzahl der wegen Mordes verurteilten Verbrecher verbüßten durchschnittlich nur eine Freiheitsstrafe von vier Jahren, dann würden sie wieder entlassen. Hoover richtete einen scharfen Angriff gegen die Amtsinhaber in den Vereinigten Staaten. Er sagte: «Wenn von jedem, der in den Vereinigten Staaten ein Amt inne hat, Fingerabdrücke genommen würden, würde das Ergebnis einen Skandal hervorrufen.

— Man hat den peniblen Eindruck, dass da auch das schärfste Strafgesetz keine Besserung bringen kann. Da könnte nur eines helfen: Kultur! und die lässt sich leider auch durch die raffinierteste Technik nicht vermitteln.

(... wer sie uns vermitteln könnte, das wären die verhassten Wilden!!!
Der Setzer.)

Abschuss-Statistik

Die 1400 Jäger Graubündens erjagen durchschnittlich pro Jahr:

277 Hirsche,
1525 Rehe,
2012 Gemsen,
1222 Füchse,
4226 Hasen.

Durchschnitt aus den Jahren 1931—34.

Nach summarischen Schätzungen der Wildhüter beläuft sich der Wildbestand des Kantons (ohne Nationalpark) auf:

2000 Hirsche,
6000 Rehe,
12000 Gemsen,
6900 Hasen.

Der Hase ist am Aussterben. Auf den Quadratkilometer kommt noch nicht ganz einer,

Aus einem Artikel von Gl. in der N.Z.Z.

Altertums-Forschung

Wie ich von massgebender Seite erfahre, hat man in unserem Jahrhundert bereits annähernd 20 Millionen Pfund Sterling für Altertumsforschung ausgegeben. Man frage irgendeinen Altertumsforscher, der diesen Namen verdient, ob er meint, dass diese ungeheure Summe für einen vernünftigen Zweck ausgegeben wurde, und man wird als unglaublicher Blödling angesehen werden. Ich weiss es aus Erfahrung; ich habe mehrere gefragt.

Es gibt etwa 50,000 Altertumsforscher in der Welt, und ich bin ganz sicher, dass, wenn ich jedem von ihnen die gleiche Frage vorlegte, das Ergebnis das gleiche sein würde. Und man lasse mich schleunigst hinzufügen, dass sie gerechtfertigt sind, eine solche Frage mit Verachtung aufzunehmen, da es fast ausschliesslich ihr eigenes Geld war, das sie für diese Zwecke ausgegeben haben. Die staatliche Unterstützung ist im Vergleich zu dem privaten Geldaufwand unerheblich.

Kein wahrer Altertumsforscher rechnet die Zeit und das Geld, das bei der ungeheuren Aufgabe, die gesamte Geschichte der Menschheit aufzuhellen, verwendet worden ist. Er begibt sich auf die Suche nach Wissen.

Als Mann der Wissenschaft glaubt er, dass alle Dinge möglich sind, darunter auch, dass von Millionen Jahren Zivilisationen bestanden, die in der Beherrschung der Naturkräfte weiter waren, als wir heute sind. Die von Gelehrten gemachten und dann von Industriellen finanziell ausgenutzten Entdeckungen waren Entdeckungen von Naturgesetzen, die von Anfang der Zeiten an bestanden haben, und dies reicht unennbare Millionen Jahre zurück. Wenn dem so ist, folgend der Altertumsforscher, wer darf denn sagen, dass dem Menschen vor einer Million, zwei Millionen, drei Millionen Jahren die Elektrizität unbekannt gewesen sei? Wer kann kraft seiner Autorität behaupten, der vorgeschichtliche Mensch sei nicht geflogen und habe nichts von den Arzneimitteln gewusst, durch die dem Kranken von heute die Gesundheit wiedergegeben wird? Wer kann sagen, er habe den Verbrennungsmotor oder das Gravitationsgesetz nicht gekannt? Nur der grossprecherische Nichtwischer von heute, dem es unbekannt ist, dass ein Jahrtausend vor Christus Salomo, einer der weisesten aller Menschen, erklärte, es gäbe nichts Neues unter der Sonne.

Frank D. Long in «Passing Show», übersetzt in der «Auslese».

Nestlé will auswandern

Durch die Presse ging die Notiz, dass Nestlé auswandern will, da es unmöglich sei, in der Schweiz Milchprodukte konkurrenzfähig herzustellen.

Der Milchpreis ist bei uns mehr als doppelt so hoch als in Schweden. Die Reduktion des Milchpreises um nur einen Rappen brächte einen Einnahmeausfall der Landwirtschaft von 20 Millionen. Die Angleichung an den Weltmarktpreis würde 200 Millionen Einnahmeausfall bedeuten.